Gustave Moynier

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **18 (1910)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu lassen. Allerdings, wir müssen wieder auf unser Glück vertrauen. Aber ein vorzügliches Mittel haben wir doch, unsere Nase, und es sollte stets bei uns Regel sein, daß wir keine Speise genießen, die sich durch einen unangenehmen und für diese Speise ungewohnten Geruch bemerkbar macht. Es sollte aber auch stets unterlassen werden, durch Aufkochen oder Zutaten die Speise erträglicher zu machen. Fehler, gerade in diesem Punkte, haben in der Neuzeit zu den schwersten Vergiftungen geführt. Was speziell die Konserven betrifft, möchte ich noch erwähnen, daß durch Druck, Stoß und Rosten Beschädigungen der Büchsen eintreten und hierdurch wie durch sehr kleine Fehlstellen in der Lötung Bakterien in das Innere gelangen können und daß diese Möglichkeit mit dem Alter der Konserven größer wird. Die größte Sicherheit vor Zersetzung bieten die mit Zucker oder Salz oder mit Oel bereiteten Konserven. Bei den grünen Gemüsekonserven wird mitunter ein mehr oder minder großer Kupfergehalt konstatiert. Es ist möglich, daß kleine Mengen Kupfer schon in der lebenden Pflanze enthalten waren; in der Regel aber wird der Kupfergehalt als eine absichtliche Zutat, um den Konserven eine schönere Farbe zu geben, anzusehen sein. Dieses Kupfern der Konserven durch Zugabe eines Kupfersalzes ist eigentlich verboten. Aber auf Grund eingehender Versuche, die ergeben haben, daß das Kupfer doch nicht die Giftigkeit besitzt, die früher angenommen wurde, ist man zu milderen Auffassungen gekommen, so daß man einen Kupfergehalt von höchstens 55 mg in einem Kilo Konserven meist unbedenklich heute passieren läßt. Mengen dagegen von 128 bis 275 mg Kupfer in einem Kilo Konserven, wie sie schon gefunden worden sind, sind geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen.

Gustave Moynier †.

Das internationale Rote Kreuz hat wieder einen seiner treuesten Kämpen zu beklagen. Am Montag den 22. August dieses Jahres verstarb in Genf der langjährige Präsident des internationalen Rot-Kreuz-Komitees, Herr Gustave Moynier. Aus einer Genfer Patrizierfamilie stammend, am 21. September 1826 geboren, praktizierte er zuerst in seiner Heimatstadt als Advokat. Doch der Parteien Zank und Hader konnte den feinfühlenden Mann nicht befriedigen und sein Arbeitsfeld lag von Anfang an mehr auf gemeinnützigem Gebiet. Mit voller Hingabe leitete er jahrelang als Präsident des genferischen gemeinnützigen Vereins dessen Geschäfte mit ausgezeichnetem Erfolg und legte hier den Grund zu seinen spätern gewaltigen Errungenschaften auf dem Gebiete der Nächstenliebe, die weder Stand noch nationale Grenzen kennt.

Als er im Jahre 1862 Henri Dunants epochemachendes Buch „Erinnerungen an Solferino" las, da wurde ihm sofort klar, daß hier die edelste Aufgabe seines Lebens lag und mit Feuereifer erfaßte er die humane Idee. War Henri Dunant der Vater des Gedankens, so war Gustave Moynier dessen eifrigster und erfolgreichster Vorkämpfer, und seinen Bemühungen hauptsächlich ist es zuzuschreiben, daß diese schönste Frucht der Humanität so bald praktische Gestalt annahm. Hier kamen ihm die Verbindungen, die er als Präsident des gemeinnützigen Vereins schon seit Jahren mit den einflußreichsten Staatsmännern des Auslandes geknüpft hatte, außerordentlich zustatten. Es war ja für einen einfachen Republikaner gewiß ein kühnes und verwegenes Ding, ohne Hülfe und Vermittlung von Bundes- oder Staatsbehörden, die

Vertreter der Mächte zu einem Kongreß in ganz neuer und unbekannter Sache zusammenzurufen. Er hat es getan — der Name Moynier hatte im ganzen Ausland einen guten Klang — und hat es zustandegebracht. Im Jahre 1863 sammelten sich um Dunant und Moynier die Vertreter verschiedener Mächte und legten in ernster Erwägung die Grundlage zu der Genfer Konvention, die am 21. August 1864 schon von 12 Staaten unterzeichnet wurde. In gerechter Würdigung seiner unermüdlichen Arbeit und seines gediegenen Charakters wurde er zum Präsidenten des ständigen internationalen Komitees ernannt und ist in dieser Stelle geblieben bis zu seinem kürzlich erfolgten Tode. Aber auch auf der Höhe seiner Stellung hat Moynier nicht geruht. Fortwährend überwachte er die Fortschritte, die Entwicklung des großen Gedankens, war für strickte Durchführung der Vorschriften besorgt; schlichtend da, wo Uneinigkeit bezüglich der Auslegung der Statuten herrschte, mit Nachdruck einstehend für das, was er als richtig erkannt, stand er da als getreuer Hüter der internationalen Rot-Kreuz-Idee, der er immer und immer wieder neue Mitglieder und neue Freunde zu erwerben verstand. Aber auch den Erfolg zu sehen war ihm vergönnt. Heutzutage sind alle zivilisierten Staaten der Genfer Konvention angeschlossen, und im Jahre 1906 wurden ihm bei Anlaß der Revision dieser Konvention die höchsten Auszeichnungen zuteil — nicht unverdient, denn, wenn es dem ständigen Komitee gelungen ist, dem großen Werke den internationalen Charakter und die feste Fügung zu bewahren, so ist das mit Fug und Recht dem anerkannten organisatorischen Talente, aber auch dem nie ermüdlichen Eifer und der eisernen Beharrlichkeit Gustav Moyniers zu verdanken. So ist unter seiner Leitung das Komitee in Genf zum Zentralpunkt geworden für alle, welche sich um die internationale Rot-Kreuz-Sache interessieren. Heute steht sein Werk gefestigt da, segenspendend im Frieden, wie im Kriege, und wir alle, seine bescheidenen Mitarbeiter, werden den Namen dessen nicht vergessen, der der eifrigsten und edelsten Vorkämpfer einer war.

Für die Wassergeschädigten

ist bei uns vom Zweigverein Rheintal vom Roten Kreuz noch der Betrag von Fr. 35.50 eingegangen. Diese Spende wird hiermit herzlich verdankt.

Bern, den 31. August 1910.

Zentralsekretariat des schweiz. Roten Kreuzes.

Aus dem Vereinsleben.

Tablat. Feldübung. Auf Sonntag den 7. August wurde vom Militärsanitätsverein Tablat eine Feldübung veranstaltet, an der sich auch der Militärsanitätsverein St. Gallen, der Samariterverein St. Georgen und der Samariterinnenverein Tablat beteiligten. Unserer Einladung hatten in erfreulicher Weise auch einige Kameraden von Herisau, Degersheim und Wil Folge geleistet. Die Militärsanitätsvereine sammelten sich um 8 Uhr im Vereinslokal der Sektion St. Gallen und führten unter der Leitung von Herrn G. Kubli, Furier, einen Marsch über St. Georgen nach dem Schaugenhof aus. Daselbst angelangt, wurde nach einem kurzen „Znüni" mit Improvisationen begonnen. Nebst einigen Tragbahren und Schleifen wurde der